

## Semesterbibliolog achte Woche

### Bibliolog zu Lk 15,12-32: Zum Sonntag der offenen Arme

- Von Helen-C. Boldt

Liebe Fakultätsgemeinde,

einen Bibliolog zu gestalten, bietet eine wunderbare Möglichkeit, von den Leerstellen der Bibel aus gemeinsam weiterzudenken. Dieses Pad soll ein (weiteres) Mal die Gelegenheit dazu bieten, sich in die Gedanken, Haltungen, Reaktionen biblischer Akteur:innen hineinzufühlen und gern auch schriftlich sichtbar zu machen. (Du oder Sie haben bereits an einem Bibliolog mitgewirkt? Dann können die folgenden Zeilen bis zum nächsten Absatz gern übersprungen werden. Ansonsten hier ein paar wenige Hinweise.) Ausgehend von einem biblischen Text – im Bibliolog auch schwarzes Feuer genannt – wird weißes Feuer geschürt: Das, was der Text nicht sagt und offen lässt. Denn die Situation, die der Text abbildet, erschöpft sich nicht in den Buchstaben. Der Textfluss der Bibel wird im Folgenden an einzelnen Stellen gestoppt und mit Fragen angereichert. Du und Sie können dann in der vorgestellten biblischen Figur in die Situation hineinschlüpfen und auf die Fragen antworten. Das Nebeneinander der entstehenden Antworten kann ganz verschiedene Richtungen aufzeigen. Jeder Gedanke ist richtig und wertvoll.

Gemeinsam reisen wir an einen Ort voller Bewegungen. Es handelt sich um einen betriebsamen Hof, umgeben von einer Ansammlung von Wohngebäuden. Hier und da ertönt ein Klappern von landwirtschaftlichen Arbeitsgeräten. Einige Menschen rufen sich unverständliche Dinge zu. Dazwischen ertönt das Muhen von Rindern und das Blöken von Ziegen. Der Duft von frischen Broten liegt in der Luft.

Weil die Mittagssonne hoch am Himmel steht, hat sich der Hausherr auf einen Platz im Schatten zurückgezogen. Seine Hand wird von einem Gehstock gestützt. Mit scharfem Blick beobachtet er die Geschehnisse. Seine beiden Söhne sind mitten unter den Beschäftigten. Einer der Söhne, der jüngere, hält gerade in seinen Bewegungen inne. Er atmet schwer und wischt sich den Schweiß von der Stirn.

*Lk 15,12:*

*Und der jüngere von ihnen sprach zu dem Vater: Gib mir, Vater, das Erbteil, das mir zusteht. Und er teilte Hab und Gut unter sie.*

Du bist der jüngere Sohn. Nachdem du deine Bitte ausgesprochen hattest, ist über die Lippen deines Vaters kein Wort gekommen. Aber seine Gesten sprechen Bände. Du hast eine Forderung an ihn gestellt und er erfüllt diese. Er nimmt sich den Rest des Tages Zeit, um Hab und Gut unter Dich und Deinen Bruder aufzuteilen. Dabei ist es nun an dir, der Beobachter zu sein: Du schaust jeder der Bewegungen deines Vaters zu. Wie ist das für dich?

[Raum für Antworten]

- Es ist schon sonderbar. Es hatte doch eigentlich nur ein Test sein sollen, eine kleine Provokation. Aber mein Vater hat es total ernst genommen. Mir ist doch mulmig dabei. Aber vielleicht ist es jetzt auch dran? Irgendwie habe ich mich selbst überholt mit der Aktion.
- Endlich! Es geht los! Ich freue mich riesig!
- Ich hatte Widerstand erwartet, Vorwürfe, Stress. Diese Ruhe, mit der er das tut, irritiert mich und macht mir ein sehr schlechtes Gewissen. Am liebsten würde ich sagen "ich hab's gar nicht so gemeint" - aber das stimmt ja nun auch nicht. Ich wollte das... eigentlich jedenfalls...

Lk 15,13-20a

*(13) Und nicht lange danach sammelte der jüngere Sohn alles zusammen und zog in ein fernes Land; und dort brachte er sein Erbteil durch mit Prassen. (14) Als er nun all das Seine verbraucht hatte, kam eine große Hungersnot über jenes Land und er fing an zu darben. (15) und ging hin und hängte sich an einen Bürger jenes Landes; der schickte ihn auf seinen Acker, die Säue zu hüten. (16) Und er begehrte, seinen Bauch zu füllen mit den Schoten, die die Säue fraßen; und niemand gab sie ihm. (17) Da ging er in sich und sprach: Wie viele Tagelöhner hat mein Vater, die Brot in Fülle haben, und ich verderbe hier im Hunger! (18) Ich will mich aufmachen und zu meinem Vater gehen und zu ihm sagen: Vater, ich habe gesündigt gegen den Himmel und vor dir. (19) Ich bin hinfort nicht mehr wert, dass ich dein Sohn heiße; mache mich zu einem deiner Tagelöhner! (20) Und er machte sich auf und kam zu seinem Vater.*

•  
Du bist noch einmal der jüngere Sohn. Du stehst in Sichtweite von dem Ort, der einmal dein Zuhause war. Wie lange es genau her ist, dass du von hier ausgezogen bist, kannst du nicht sagen. Alles, was dir als Sohn zustand, hast du damals hinter dir gelassen. Du kehrst als Tagelöhner zurück. Was spielt sich gerade in deinem Kopf und deinem Herz ab?

[Raum für Antworten]

- Das ist so ziemlich das Beschämendste, was ich je machen musste... Und doch ist es richtig und gut. Nur so kann ich den Mist, den ich verbockt habe, versuchen ein bisschen in Ordnung zu bringen. Ich hoffe so, dass ich nicht verstoßen werde.... Dann wäre alles aus!
- Am liebsten würde ich irgendwo hingehen, nur nicht zurück. Aber mir fällt einfach nichts anderes ein.

- Und trotz allem freue ich mich riesig, wieder hier zu sein! Ich hab das alles so vermisst!

*Lk 20b-24:*

*Als er aber noch weit entfernt war, sah ihn sein Vater und es jammerte ihn; er lief und fiel ihm um den Hals und küsste ihn. (21) Der Sohn aber sprach zu ihm: **Vater, ich habe gesündigt gegen den Himmel und vor dir; ich bin hinfort nicht mehr wert, dass ich dein Sohn heiße.** (22) Aber der Vater sprach zu seinen Knechten: Bringt schnell das beste Gewand her und zieht es ihm an und gebt ihm einen Ring an seine Hand und Schuhe an seine Füße (23) und bringt das gemästete Kalb und schlachtet's; lasst uns essen und fröhlich sein! (24) Denn **dieser mein Sohn war tot und ist wieder lebendig geworden; er war verloren und ist gefunden worden.** Und sie fingen an, fröhlich zu sein.*

Jüngerer Sohn, reich beschenkt stehst du inmitten von Leuten und hörst die Stimme deines Vaters. Als du den Hof mitsamt deinem Erbe verlassen hattest, war es, als würdest du deinen bereits toten Vater hinter dir zurück lassen. Nun dringt seine Stimme klar an dein Ohr und sagt, dass du es bist, der tot war und wieder lebendig geworden ist. Wie fühlst du dich in deiner Haut?

[Raum für Antworten]

- Mir ist unwohl, obwohl ich erleichtert bin. Aber das hier ist alles zu viel. Ich wollte doch nur wieder unterschlüpfen dürfen daheim. Das hier habe ich alles ja gar nicht verdient, ganz im Gegenteil. Aber vielleicht macht mein Vater es auch ein bisschen für sich, weil er sonst gar nicht wüsste, wohin mit seiner Freude. Wie sehr muss unsere Trennung ihm weh getan haben! Das war mir nicht klar... Welche Größe und Stärke er bewiesen hat an dem Tag, als ich ging... Ob er wohl ahnte, dass ich wieder kommen würde und nur deshalb den Abschied so tapfer ertragen hat? Ich glaube, wir müssen noch mal miteinander spazieren gehen... Ich muss ihn vieles fragen.
- Es geht mir so gut! Ich fühle mich so beschenkt - und vor allem so geliebt!
- Was für ein Vater! Das wird mein Vorbild für mein ganzes Leben.

*(25) Aber der ältere Sohn war auf dem Feld. Und als er nahe zum Hause kam, hörte er Singen und Tanzen (26) und rief zu sich einen der Knechte und fragte, was das wäre. (27) Der aber sagte ihm: Dein Bruder ist gekommen und dein Vater hat das gemästete Kalb geschlachtet, weil er ihn gesund wiederhat. (28) Da wurde er zornig und wollte nicht hineingehen. Da ging sein Vater heraus und bat ihn. (29) Er antwortete aber und sprach zu seinem Vater: Siehe, so viele Jahre diene ich dir und habe dein Gebot noch nie*

*übertreten, und du hast mir nie einen Bock gegeben, dass ich mit meinen Freunden fröhlich gewesen wäre. (30) Nun aber, da dieser dein Sohn gekommen ist, der dein Hab und Gut mit Huren verprasst hat, hast du ihm das gemästete Kalb geschlachtet. (31) Er aber sprach zu ihm: Mein Sohn, du bist allezeit bei mir und alles, was mein ist, das ist dein. (32) Du solltest aber fröhlich und guten Mutes sein; denn dieser dein Bruder war tot und ist wieder lebendig geworden, er war verloren und ist wiedergefunden.*

Du bist der ältere Sohn. Es war wie ein Schlag mit dem Hammer, als die Knechte dir sagten, dass es dein jüngerer Bruder ist, für den die Feier ausgerichtet wird. Nun kommt dein Vater zu dir, um sich zu erklären. Was lösen seine Worte über deinen toten Bruder, der wieder lebendig geworden sei, bei dir aus?

[Raum für Antworten]

- Wir haben wohl beide einen Platz im Herzen meines Vaters. Wir gehen das Leben sehr unterschiedlich an und ich frag´ mich echt, wie Kinder derselben Eltern so unterschiedlich sein können wie wir. Aber solange wir beide Raum haben und geliebt sind, sollte ich ihm wohl seins lassen wie er mir meins lässt.
- Na, der ist gut! So einfach ist das aber nicht!

Wir entfernen uns von dem Hof. Das Licht des Feuerscheins wird schwächer. Mit dem verblassendem Leuchten verschwimmen auch die Geräusche in der Dunkelheit und verschwinden dann ganz. Vielen Dank Euch Söhnen, dem jüngeren und dem älteren. Wir lassen die Familie jetzt hinter uns und kehren zurück in unsere eigenen Körper. Dafür können Sie und könnt ihr gern ein paar Mal tief durchatmen und den Körper ausschütteln.

Zuletzt bekommen die Bibelverse noch einmal in ihrem durchlaufenden Zusammenhang Raum. So kann die Geschichte als Ganze ein weiteres Mal gelesen werden. Vielleicht sind einzelne Aspekte neu hervorgetreten oder die eine oder andere Perspektive ist Dir oder Ihnen besonders wichtig geworden.

•  
*(11) Und [Jesus] sprach: Ein Mensch hatte zwei Söhne: Und der jüngere von ihnen sprach zu dem Vater: Gib mir, Vater, das Erbteil, das mir zusteht. Und er teilte Hab und Gut unter sie. (13) Und nicht lange danach sammelte der jüngere Sohn alles zusammen und zog in ein fernes Land; und dort brachte er sein Erbteil durch mit Prassen. (14) Als er nun all das Seine verbraucht hatte, kam eine große Hungersnot über jenes Land und er fing an zu darben. (15) und ging hin und hängte sich an einen Bürger jenes Landes; der schickte ihn auf seinen Acker, die Säue zu hüten. (16) Und er beehrte, seinen Bauch zu füllen mit den Schoten, die die Säue fraßen; und niemand gab sie ihm. (17) Da ging er in sich und sprach: Wie viele Tagelöhner hat mein Vater, die Brot in Fülle haben, und ich verderbe hier im Hunger! (18) Ich will mich aufmachen und zu meinem Vater gehen und zu ihm*

sagen: Vater, ich habe gesündigt gegen den Himmel und vor dir. (19) Ich bin hinfort nicht mehr wert, dass ich dein Sohn heiße; mache mich zu einem deiner Tagelöhner! (20) Und er machte sich auf und kam zu seinem Vater. Als er aber noch weit entfernt war, sah ihn sein Vater und es jammerte ihn; er lief und fiel ihm um den Hals und küsste ihn. (21) Der Sohn aber sprach zu ihm: **Vater, ich habe gesündigt gegen den Himmel und vor dir; ich bin hinfort nicht mehr wert, dass ich dein Sohn heiße.** (22) Aber der Vater sprach zu seinen Knechten: Bringt schnell das beste Gewand her und zieht es ihm an und gebt ihm einen Ring an seine Hand und Schuhe an seine Füße (23) und bringt das gemästete Kalb und schlachtet's; lasst uns essen und fröhlich sein! (24) Denn **dieser mein Sohn war tot und ist wieder lebendig geworden; er war verloren und ist gefunden worden.** Und sie fingen an, fröhlich zu sein. (25) Aber der ältere Sohn war auf dem Feld. Und als er nahe zum Hause kam, hörte er Singen und Tanzen (26) und rief zu sich einen der Knechte und fragte, was das wäre. (27) Der aber sagte ihm: Dein Bruder ist gekommen und dein Vater hat das gemästete Kalb geschlachtet, weil er ihn gesund wiederhat. (28) Da wurde er zornig und wollte nicht hineingehen. Da ging sein Vater heraus und bat ihn. (29) Er antwortete aber und sprach zu seinem Vater: Siehe, so viele Jahre diene ich dir und habe dein Gebot noch nie übertreten, und du hast mir nie einen Bock gegeben, dass ich mit meinen Freunden fröhlich gewesen wäre. (30) Nun aber, da dieser dein Sohn gekommen ist, der dein Hab und Gut mit Huren verprasst hat, hast du ihm das gemästete Kalb geschlachtet. (31) Er aber sprach zu ihm: Mein Sohn, du bist allezeit bei mir und alles, was mein ist, das ist dein. (32) Du solltest aber fröhlich und guten Mutes sein; denn dieser dein Bruder war tot und ist wieder lebendig geworden, er war verloren und ist wiedergefunden.